

Vom Kriegsschauplatz.

Die große Masse der in Paris zum Ausfall geführten französischen Truppen scheint am 29. v. M. im Park von Vincennes und im Lager von St. Maurice auf der durch die Marne in jener Gegend gebildeten Halbinsel gesammelt worden zu sein. Gleichzeitig wurde von den Forts Jory und Biedre aus, um die Aufmerksamkeit der Belagerer vom Südosten aus auf das linke Seine-Ufer zu lenken, ein Vorstoß gegen Chisy-le-Roi und l'Hay unternommen. Am 30. entspann sich der Kampf am rechten Seine-Ufer und an der Marne. General Ducrot rückte von St. Maurice direkt nach Süden über die Marne und suchte über Creteil und Mesly gegen Billeneuve St. Georges durchzubrechen. Trochu persönlich scheint die von Vincennes aus nach Osten über die Marne gerückten Truppen dirigiert zu haben, deren Angriff an dem tapferen Widerstande der auf der Linie Brie zur Marne-Billers-Cocully aufgestellten Württemberger scheiterte. Ob auch General Binoy am 30. eine Erneuerung seines am Tage vorher misglückten Angriffes gegen Süden versucht habe, geht aus den vorliegenden Depeschen nicht klar hervor; der französische Bericht spricht freilich von einem bedeutenden Gefecht, unter allen Umständen hat es sich aber hierbei, wie bei den Gefechten auf den anderen Punkten der Encinte, z. B. bei dem Ausfalle von St. Denis gegen Epinal, nur um ablenkende Demonstrationen gehandelt. — Es dürfte sehr fraglich erscheinen, ob die Truppen, die General Trochu schon am ersten Gefechtsstage mit genauer Noth zum Stehen bringen konnte, noch einmal zu einer Promenade extra muros zu bewegen sein werden. Unbedingt muß der moralische Eindruck der neuen Niederlage in Paris ein um so tiefer sein, je höher nach den Prahlereien und den Vorspiegelungen der Nachthaber die Hoffnungen gespannt waren, und die Reaktion dürfte sich diesmal in ganz anderer Weise bemerkbar machen, als nach dem Gefecht bei Bourget, das vom General Trochu als gegen seine Befehle engagiert, desavouiert werden mußte, um den Unwillen der Pariser nur einigermaßen zu besänftigen.

Die „Anglo-amerikanische Korrespondenz“ bringt folgende prägnante Notiz: „Dem Vernehmen nach sollen im preussischen Hauptquartier positive Beweise dafür vorhanden sein, daß der französische General D'Aurelles de Paladine identisch ist mit dem Herzog von Nemours, zweitem Sohne Louis Philipps, und Onkel des Grafen von Paris, der diesen Namen de guerre gewährt, um für sein Vaterland zu kämpfen.“ Wir brauchen kaum zu bemerken, daß ein solches Pseudonym, wäre es begründet, schwerlich so lange geheim gehalten sein würde.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Tours meldet: „General Keratry hat in einem Briefe, dessen Inhalt als unerhört, unpatriotisch, arrogant und egoistisch erachtet wird, Angesichts des Feindes, seine Demission eingereicht. Er droht Gambetta mit einem Kriegerath und schuldigt den General Loverdo (?) des Verrathes an. General Keratry ist nach Tours gekommen.“

Die letzten Briefe englischer Korrespondenten aus Tours, datirt vom 22., 23. und 24. November, melden von großer Bestürzung unter den Einwohnern über das Herannahen der deutschen Truppen, die selbst nicht durch das amtliche Schwadronieren der Zeitungen zu mildern war.

Ueber den Kampf von Amiens fehlen bis jetzt alle Detailnachrichten. Nur das „Echo de Lille“ bringt den Bericht eines seiner Freunde, der am Kampfe thätigen Antheil nahm und aus dem hervorzugehen scheint, daß die Franzosen von den Preußen wieder umgangen und deshalb genöthigt wurden, nach der verlorenen Schlacht sofort Amiens und das dortige verschanzte Lager aufzugeben. Der Betreffende befand sich vor Billers-Bretonneur, welches den linken Flügel der Franzosen bildete. „Der Kampf dauerte fort“, so erzählt derselbe, „bis 4 Uhr Abends. Wir hatten den Feind zurückgeworfen und an Terrain gewonnen. Unsere Artillerie hatte dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt und dieser hatte sich zurückziehen müssen. Um 4 1/2 Uhr wurde das Feuer eingestellt; Jeder machte seine Vorbereitungen und beglückwünschte sich über den errungenen Vortheil. Plötzlich kam eine Eskadette, welche einige Worte mit einem Artillerie-Offizier wechselte und dann wieder abritt. Die Artillerie verließ sofort ihre Positionen. Da wir keinen Befehl erhielten, so beschloßen wir, der Artillerie zu folgen. Der Hauptmann A. und seine Leute stiegen auf die Landstraße hinab; ich begleitete sie. Zehn Sappeurs wurden nach einer ungefähr 300 Schritte entlegenen Mühle gesandt, um die Geräte zu holen, die man des Morgens in derselben niedergelegt hatte. Wir warteten eine Viertelstunde, Niemand kam zurück. Der Hauptmann A., welcher ungeduldig wurde, wollte nun selbst nach dem Hause eilen. Im nämlichen Augenblick stürzte aber

ein verwundeter Sergeant aus demselben hervor. „Zurück, zurück! Das Haus ist voller Feinde!“ Kaum hatte er diese Worte ausgestoßen, als aus der Mühle und den benachbarten Hecken ein furchtbares Gewehrfeuer beginnt. Der Hauptmann, der unverletzt blieb, gab sofort Befehl zum Rückzug, der unter einem Hagel von Kugeln stattfand. Die Dunkelheit allein verhinderte unsere vollständige Vernichtung. Wir gewannen im Lauffschritt Billers-Bretonneur, wo wir stark decimirt ankamen. Am Ende der großen Straße des Ortes sahen wir eine schwarze unbewegliche Masse. Unglaublich! Es waren wiederum Preußen! Preußen, welche den Rücken unserer Position besetzt hielten, wo wir unsere Reserven vorfinden sollten! Der Hauptmann warf sich mit uns in eine Seitenstraße; es war ein Glück für uns, denn kaum waren wir um die Ecke, so wurde eine Salve gegeben, welche die ganze Straße säuberte. Aber am Ende der zweiten Straße sahen wir eine andere schwarze Masse: wiederum Preußen! Wir operirten nach links: nichts als Preußen! Wir waren ecrnt. Was war zu thun! Uns ergeben! Niemals! Wir kamen überein, daß Jeder sein Heil auf eigene Faust suchen sollte. Der Kapitän A., ein Lieutenant, ein Sergeant und ich sucheten in eine elende Hütte, wir stiegen in einen dunkeln Speicher, wo wir uns versteckten. Eine alte Frau hieß uns fortgehen. „Ich bin alt und allein; Sie werden Schuld sein, daß ich niedergemetzelt werde. Gehen Sie fort, oder ich zeige Sie an.“ Wir hörten die Preußen hin und her marschiren, heulen, schießen und die Thüren einschlagen. Wir zogen vor, zu bleiben, wo wir waren. Die alte Frau denunzirte uns nicht. Nach langen Stunden voll Angst brachte sie uns Blousen und zwei Mützen, welche wir mit 80 Francs bezahlten. Wir zogen unter dem Schutze der Dunkelheit ab und erreichten Albert. Aus allem diesem muß man schließen, daß die Preußen uns umgangen und daß sie im letzten Augenblicke beträchtliche Verstärkungen erhalten hatten.“ Was den Rückzug der französischen Nordarmee anbelangt, so meldet die Nord-Präfektur (Lille) darüber, wie folgt: „Wir erfahren so eben, daß der Rückzug des Theiles des 22. Korps, welcher die letzten Tage vor Amiens im Kampfe war, in der größten Ordnung und ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, bewerkstelligt wurde. Wir hoffen, morgen ausführlichere Einzelheiten geben zu können. Der Geist der Truppen ist trefflich.“ Selbstverständlich sucht man den Eindruck, welchen diese Niederlage machen muß, so sehr als möglich abzumildern. So hat der Oberkommandant des Departements Pas de Calais, General Chagnere, die Niederlage bei Amiens auf folgende Weise bekannt gemacht: „Siegreich in mehreren Kämpfen, welche am 26. um Amiens herum, namentlich bei Gentelles, Boyes und Billers-Bretonneur, geliefert wurden, hat die Nordarmee am 27. vor vierfachen (!) feindlichen Streitkräften zurückweichen müssen. Sie führte ihren Rückzug in guter Ordnung aus Doullens und Arras aus und überließ so dem Feinde die Stadt Amiens und die Positionen um dieselbe, welche sie trotz ihrer Energie und ihrer Hartnäckigkeit nicht mehr halten konnte. Bewohner des Pas de Calais! Noch ist nichts verloren, aber Euer schönes Departement ist direkt bedroht; erhebt Euch also Alle in Masse, um Eure Herde zu beschützen. Das Heil ist heute mehr denn je in Euren Händen und in denen der Armee; Eure festen Plätze werden sich bis zum letzten Nappe verteidigen! Aufrecht also zu einer immensen Anstrengung! Zeigt dem republikanischen Frankreich, daß Eure Unfälle Euch nicht verwehrt haben. Helft mir, den Fremden zu vertreiben. Arras, 26. November 1870.“

Nach der „Ind. belge“ vom 30. Novbr. ist die Stellung der Loire-Armee folgende: Auf einer mit der Loire parallel laufenden Linie im Norden von Orleans aufgestellt, dehnt sie sich von Chateaudun über Artenay bis Newville, Bois Commun und Ladon aus. Ihre sich auf den Wald von Orleans stützende Rechte ist außerdem durch die beiden Kanäle von Orleans und Briare, welche vermittelst des kanalisirten Loing die Loire mit der Seine verbinden, gedeckt. Die Deutschen rückten einestheils durch das Departement der Yonne, andertheils durch das der Eure und der Eure et Loir vor und versuchten die feindlichen Stellungen zu umgehen, auf welche Operation sie aber verzichten mußten. (?) Jetzt stehen sie in Sens, Pithiviers, Toury, Nogent-le-Rotrou, Marmers und St. Calais und stützen sich auf Fontainebleau, Chartres, Dreux und Evreux. (Mittlerweile hat sich wohl Manches geändert. D. N.) Von Marmers und St. Calais bedrohen sie zugleich Le Mans und Vendome und suchen der französischen Linken ihre Verbindungen mit der Normandie und Maine abzuschneiden.

Nachdem die Korrespondenten der englischen Blätter eine Zeit lang aus Tours nur Ruhmenswerthes über den Zustand der Loire-Armee und die

Leistungen der militärischen Verwaltung zu berichten haben, fangen sie neuerdings wieder an, aus einem andern Tone zu reden. Schon am 28. November meldete der Berichterstatler der „Times“, daß nicht genügend für die durchziehenden Soldaten gesorgt werde. Der „Daily Telegraph“ vom 29. November berichtet Folgendes über diesen Gegenstand: „Wie mühten Moltke und Bismarck sich freuen, hätten ihre Agenten gesehen und gemeldet, was sich am 22. d. in Toursgetragen. Man wird kaum glauben, daß einige 10,000 Mann, die gestern, größtentheils nach 14stündiger Eisenbahnfahrt, von Toulon gekommen waren, des Nachts um 2 Uhr auf dem Boulevard nahe dem Bahnhofe aufmarschirten, und daß sie in Folge einer Unordnung im Kriegsdepartement oder in der Eisenbahnverwaltung theils 5, theils 15 Stunden in strömendem Regen stehen mußten. Man mag sich vorstellen, in welchem Zustand diese armen Burche nach dieser schonungslosen Prüfung waren. Sie hatten nichts zu essen außer dem, was einige der benachbarten Bewohner des Boulevards ihnen verabreichten, und das trockene Brod, das sie in ihrem Tornister aufbewahrten. Nach dieser furchtbaren Ausstellung wartete ihrer eine vierstündige Eisenbahnfahrt und morgen wahrscheinlich werden sie in Le Mans gegen den Feind geführt werden. Und dies geschieht unter den Augen des Kriegsministeriums, welches Gambetta mit der feurigen Zunge und der flammenden Feder beherrscht. Ich sage es mit allem Bedacht, daß eine abschaulichere Verschwendung von Menschenleben und Gesundheit niemals in einer Armee gesehen wurde. Ich sprach mit mehreren der Leute, die an der Thür des Hauses, worin ich wohne, zusammengekauert saßen. Sie waren vollständig durchnäßt und klapperten vor Kälte; mehrere merkte man schon die Symptome des Fiebers an. Ihre Hauptleute und Subaltern-Offiziere waren bei ihnen geblieben; aber kein Stabsoffizier ließ sich sehen. Kurz, es schien mir, als sei die Welt um Monate zurückgegangen, und ich war noch einmal Zeuge des helllosen Durcheinanders, der Mißverwaltung und Verwirrung, welche unter dem Kaiserlichen Regimente in Saarbrücken, bei Wörth und im Maasthale geherrscht haben. Aber die Mißleitung der Kavallerie, welche mit diesen Truppen nach Le Mans abgehen sollte, war noch auffälliger. Ein Regiment Dragoner, das vor Tours im Lager gelegen, brach Morgens um 9 Uhr die Zelte ab und stand um halb 12 Uhr Vormittags am Bahnhofe bereit. Um 3 Uhr saßen die Soldaten, alle ohne Mantel, im fürmenden Regen noch auf den Pferden. Kein Mann war nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Wenn man in der alten Zeit — sie erscheint wenigstens als die alte Zeit; so viel ist seitdem geschehen — wenn man in Straßburg einen französischen Offizier fragte, warum die Pferde nie gepugt würden, oder warum die Infanterie niemals exerzire, oder die Artillerie keine Schießübungen halte, war die Antwort immer diese: „Mon cher, ce sont des détails. Vous autres Anglais, vous ne regardez que les détails militaires, mais nous autres Français, nous ne faisons pas attention à cela; nos soldats se débrouillent toujours.“ Aber Eins fiel mir auch diesmal wieder an den Soldaten selber auf. Niemals hat es leichtere hierseits, Nachts, im strömendem Regen, den Boulevard hinabmarschirten und erfuhren, daß sie viele Stunden warten mußten, ehe an eine Weiterfahrt zu denken sei, begannen sie sofort den Chant du départ und die Marschallise zu singen und unterhielten sich damit drei Stunden lang. Allmählig erst versetzten sie in einen Zustand stummer Verzweiflung, rüttelten sich aber von Zeit zu Zeit immer wieder zu ihrer natürlichen Heiterkeit auf. Wenn die Umstände die Ertragung von Beschwerden erheischen, muß der Soldat jederzeit bereit sein, sich in die Lage zu fügen. Aber diese nutzlose, abschauliche Verschwendung von Menschenleben, zu einer Zeit namentlich, wo jeder Mann werthvoll ist, scheint eine unverantwortliche Sünde an dem Lande und an der Menschlichkeit.

Aus dem Hauptquartier Beaune, 25. November, hat General v. Voigts-Rheß folgenden Tagesbefehl erlassen:

Nachdem das 10. Armeekorps seit der Einnahme von Metz in anstrengenden Märschen und in steter Bereitschaft, mit dem Feinde zusammenzustößen, 50 Meilen zurückgelegt hat, hat es das Ziel dieser Leistung gestern durch eine Reihe ruhmvoller und glücklicher Gefechte erreicht. Das Korps hat im Verein mit der heftigsten Reiter-Brigade durch einen schwierigen Flankenmarsch unmittelbar am Feinde seine Wiedervereinigung mit den übrigen, dem Prinzen Friedrich Karl unterstellten, Armeekorps bewirkt und alle Versuche des Feindes, diese Bewegung zu stören, siegreich zurückgeschlagen. Indem ich Offizieren und Mannschaften meinen Dank und meine volle Anerkennung ausspreche, erwarte ich, daß die Kriegsge-

sichte auch ferner vom 10. Armeekorps nur rühmliche Thaten zu verzeichnen haben und daß es uns gelingen wird, uns auch weiter die Zufriedenheit unseres Königs und Kriegsherrn zu erwerben.

Der Korrespondent des „Standard“ in Boulogne berichtet folgende Details über den Kampf bei Amiens: Die Schlacht begann um 11 Uhr am Sonntag und dauerte bis zum Abend. Die Aktionslinie erstreckte sich von Billers-Bretonneur nach Saleur. Am heftigsten ging es in Boyes und Durty zu. Die Franzosen scheinen ihre Position bis zum Abend behauptet zu haben. Die Marine-Infanterie kämpfte, wie die Berichte sagen, herrlich, machte dann Angriffe mit dem Bajonnet, und es gelang ihr, den Rückzug der Artillerie zu decken. Mehrere Batterien Artillerie gingen nach einmaligem Feuern thatsächlich die Munition aus und nur die Marine-Infanterie schützte sie vor völliger Vernichtung. Viele erklärten, daß die Mobilmacht ihre Waffen weggeworfen und in Unordnung die Flucht ergriffen habe. Gegen 3 Uhr lief folgendes Telegramm ein: „Die Armee befindet sich auf dem Rückzuge gegen Doullens. Die Bewegungen aller Truppen, die nach Amiens und Arras beordert wurden, sind aufzuhalten. Die Nationalgarde wird nicht nach diesen Punkten dirigiert werden. Organisirt jegliche Vertheidigungsmittel und laßt das Land so weit wie möglich nach Süden zu durchstreifen. Sendet ohne Verzug einen ausführlichen Bericht über die Armee nach dem Hauptquartier und seid vor Allem Tag und Nacht auf der Hut. Ermahnt die Bevölkerung durch jede nur mögliche Mittel, sich für die Nationalvertheidigung zu erheben, die nun mehr denn je in den Händen des Landes sich befindet.“

Ueber das Korps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin lagen aus neuester Zeit nur aus französischen Quellen stammende Nachrichten vor, denen zufolge sich jenes Korps in rascher Vorwärtsbewegung westlich von der II. Armee befände. Die gestrige Depesche aus München, nach welcher am 30. November das Korps von der Tann ein glückliches Gefecht „westlich von Orleans“ gehabt habe, scheint anzudeuten, daß die Flankenbewegung beinahe vollendet ist.

Die Gemächer von Erianon sind, unter Aufsicht des Ober-Hofmarschalls des Königs, Grafen Pückler, für einen Besuch des Königs Ludwig von Baiern in Stand gesetzt. Der bairische Hofmarschall, Graf von Holsstein, befindet sich augenblicklich in Versailles; doch ist eine offizielle und definitive Meldung von der Ankunft des Königs von Baiern noch nicht hierher gelangt.

Folgendes Schreiben des Generals v. Voigts-Rheß ist der „S. f. N.“ zur Veröffentlichung zugegangen:

Beaune la Rolande, 25. November 1870. Was ich Ihnen vor Kurzem schrieb, hat sich rasch bestätigt. Das 10. Armeekorps hat in einem hartnäckigen Treffen sich glänzend geschlagen, brillant manövriert und drei Divisionen der Loire-Armee, dabei die Truppen des Generals Michel, welche von Autun per Eisenbahn bis Oien an der Loire gefahren und von dort gegen uns vorgegangen waren, in die Wälder von Orleans zurückgeworfen. Die Brigade Bedell hatte am 23. bei Beaune Aufstellung genommen, mit derselben 6 Eskadrons der heftigsten Reiter-Brigade. Am 24. marschirten die Brigaden Lehmann und Valentini auf zwei Straßen von Montargis über Ladon und Corbeilles, letztere mit der Korps-Artillerie, gleichfalls auf Beaune, wo das Korps sich vereinigen sollte. Der Feind ging aus den südlichen Wäldern in drei starken Kolonnen mit allen Waffen gegen die linke Flanke dieses schwierigen Flankenmarsches in der Gegend von ca. 31,000 Mann vor, während die zum Gefecht disponiblen diesseitigen Truppen nur etwa 10—12,000 Mann stark waren; er hatte auf der südlichen Straße Ladon und Mezières bereits mit bedeutenden Kräften besetzt und stieß gegen Beaune über Boiscommun und St. Louge vor. Während die Korps-Artillerie nach Beaune herangezogen wurde, ging die Brigade Valentini über Juranitte nach der südlichen Straße, um die Brigade Lehmann, welche im heißen Kampfe Ladon eroberte, zu unterstützen, nahm Mezières und vereinigte sich mit der Brigade Lehmann. An den Straßenknoten Bellegarde-Mury und Beaune-Ladon entbrannte das Gefecht noch einmal sehr lebhaft; der Feind wurde auch hier — in der Richtung nach Bellegarde — zurückgeworfen und beide Brigaden erreichten, gegen Abend Beaune, wo zur Zeit das Korps vereinigt und in Verbindung mit dem 3. Armeekorps steht. Die Gefechte, welche am Morgen begannen, dauerten den ganzen Tag bis Abends 5 1/2 Uhr fort; die letzten Truppen passirten Beaune in der Nacht, trotz überstandener Strapazen in heiterster Stimmung. Unsere Verluste sind äußerst gering, die des Feindes bedeutend größer. Ueber 100 Gefangene sind in unsere Hände gefallen. Aus der bei einem gefallenen

Zur und mit Stickerie

Stickerie werden sauber und schnell garnirt.
Cigarren- u. Toilettenkasten, Cigarren- und Brieftaschen, Schlüssel-, Handtuch- und Garderobenhalter, Kartenpressen, Schreib- u. Journalmappen, alle Sorten Necessaires für Herren u. Damen, Lesepulte, Aschbecher, Cigarrenständer, Cigarrenspinde, Thermometer, Feuerzeuge, Brillen-Etui's, Haar- und Kleiderbürsten, Uhrständer und noch viele andere Gegenstände in Holz, Marmor und Marmor.

Kinderspiele

zum Aufbauen und Zusammenfügen, Gesellschaftsspiele von 5 Gr. an, Baukasten von 10 Gr. an, Stereoskopenkasten, St d von 10 Gr. an, Stereoskopenbilder, St d 4 1/2 Gr., Duzend 1 1/2 Gr.

Leber-, Galanterie- u. Kurzwaaren zu bekannt billigsten Preisen.

Julius Löwenthal,

42. Breitestraße 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Preis-Courant gratis.
Wiederverkäufem besonderen Rabatt.

Turcos! Zaven! Mitraillen!

Original-Aufnahmen, nach der Natur photographirt, pro Duz. 24 Gr., empfiehlt in 18 Nummern, Einzelbilder u. d. Gruppen

Julius Löwenthal,

42. Breitestraße 42.

Hut-Fabrik

von J. Sierach,

Nr. 10 Neuen Markt Nr. 10.
empfehl das Renesse u. Elegante in Seiden-, Filz- und Velourhüten. Ferner ein großes Lager von allen Sorten Filzschuhen u. Pantoffeln zu auffallend billigen Preisen.
Jede Reparatur an Hüten gut u. billig.

Papierdüten und Beutel

in grau, blau und halbweiß vorrätig und lasse dieselben mit Firmenbrud schnellfertig anfertigen.

Bernhard Saalfeld,

große Laßstraße Nr. 56.

Nordhäuser Schäfertabak und Schiemansgarn, Copenhagener Lady Twist, Shag-Tabak zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren,

a Mille 5, 7 1/2, 10, 12, 15 bis 25 Gr. bei Bernhard Saalfeld, große Laßstraße Nr. 56.

Spliß-Erbsen

von der Hülse entfernt, sind feiner, wohlschmeckender und leichter verdaulich, als die gewöhnlichen Erbsen mit der Hülse und fordern zum Kochen kaum mehr als ein Viertel der Zeit. Es wird dadurch weniger Feuerungsmaterial nötig und da ein Durchschlagen der Erbsen überflüssig ist, auch Zeit und Mühe erspart.
Der Preis ist jetzt ein außerordentlich billiger, und sind dieselben allen Haushaltungen wie Restaurationen u. s. w. nicht genug zu empfehlen.

H. Lewerentz,

Reichsägerstraße 8.

Amerikanisches Cafee-Mehl,

a Pfund 5 Gr.

als ein angenehmes, billiges Getränk allen Haushaltungen bestens empfohlen.
Dasselbe kann sowohl allein, als auch mit etwas Caffee oder Cichorien gemischt, zubereitet werden.

H. Lewerentz,

Reichsägerstraße Nr. 8.

PLANOFORTE-HANDLUNG



G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisestraße 13.

Grösstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln,
Planinos, Planos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommiertesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart,
Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Die Hamburger Thee-Commandite

von

Theodor Brehmer,

Breitestraße Nr. 50 u. Albrechtstraße Nr. 8.

empfehl ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte. (Original- Packung zu 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. Packeten.)

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Alfenide- & Marmor-Waaren.

M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.

Der Ausverkauf von Glas- und Porzellanwaaren

wird fortgesetzt untere Schulzenstraße 28.

Zu Ausstattungen und Gelegenheitsgeschenken

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegel

mit allen dazu erforderlichen Ausschmückungen und in allen Nummern zu soliden und billigen Preisen.
Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique Gold und schwarz polirten Rahmen hat ich mich bei sauberer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,

Kohlmarkt 2-13, 1 Treppe.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Rathaus)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehl Möbelsche, Sophas, Toilettenstühle, Gallerie-Spinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoir- und Schreib- u. Tisch- u. Sofa, eigener Polsterung unter Garantie. Hochhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Springfeder-Matratze und Leisten mit Daunen- u. Wolle in 12 Qualen. Jede Tapeten-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Pianoforte-Fabrik.

A. Wiszniewski,

große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor G. Kallisch in Berlin, jetzt: Königsstraße 145 - Bereits über Hundert geheilt.

Ausverkauf

von

Velour
Tapestry,
Brüsseler,
Filz und
Wollenen

Teppichen

sowie wollenen Läuferzeugen zum Belegen ganzer Zimmer, Bouleaux, Thüringer Holz-Tischdecken mit sehr feinen Oelmalereien

bei
Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12-13, 1 Treppe.

Die Weinhandlung

von

W. Rosenstein,

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chät. Calon, Chät. Canet a Fl. 5 Gr.
Medoc Pauillac, Medoc
St. Julien a Fl. 5 Gr.,
Medoc Margaux a Fl. 7 1/2 Gr.,
Medoc Pougauy a Fl. 7 1/2 Gr.,
Château La Rose a Fl. 7 1/2 Gr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Gr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Gr.,
Rheinweine:

feine Laubenheimer
Naekenheimer a Fl. 5 Gr.,
Moselblümchen, Deides-
heimer a Fl. 5 Gr.,
Forster Riseling, Claus
Johannisberg a Fl. 7 1/2 Gr.,
1868, Laubenheimer Riese-
ling a Fl. 7 1/2 Gr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7 1/2 Gr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Gr.,
feine Muscat-Lünel a Fl. 5 Gr.,
echten Muskateller a Fl. 7 1/2-10 Gr.,
der feine Madeira, Portwein,
Sherry a Fl. 10-12 1/2 Gr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7 1/2 Gr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein
aus dem beliebten Sarosjar Verschleiß,
a Fl. 10, 12-15 Gr.,

feiner Jamaica- um a Fl. 5 Gr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Gr.,
feinen Arras a Fl. 5 Gr.,
Punsch-, Grog- und Glühwein-
Extract a Fl. 10 Gr.,
Cognac, Arras und Rum, den feinsten zu
Thee, unverschnitten a Fl. 7 1/2-10 Gr.

Sämtliche Weine und Spirituosen sind ent-
schieden noch nie so billig angeboten, wozu sich ein
geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch
überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.
Emballage und Flaschen werden billigt berechnet
und franco zum berechneten Preise wieder zurück-
genommen. Probestücken a 11 Flaschen in gewünschten
Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Schablonen.

zur Bäschstickerei und Weißstickerei eine
große Auswahl, jede Bestellung wird angefertigt.
Kästchen mit Alphabet, Zahlen, Eckstück im Taschen-
tuch, Langnette, Pinsel, Naps mit Tusch und Ge-
brauchsanweisung sehr billig zu Gelegenheits-
Geschenken passen bei A. Schulz, Metall-
Schablonenfabrik, H. Domstr. 12.

Alle Schuldner meines verstorbenen Sohnes, des
Deconom Richter in Schwenez, werden bei Ver-
meidung der Klage aufgefordert, die Beträge bis zum 1.
Januar 1871 an mich zu zahlen.

Etwasige Forderungen an denselben bitte ich,
sich eiligst bei mir geltend zu machen.

Fr. Richter,
Stettin.

Jede Schneiderei u. Nigarbeit wird sauber und billig
angefertigt. Schiffhausstraße 6, Hof 1 Tr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-
Bureau der Gewerbehandlung von Reinhold Kühn
in Berlin, Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 22 Delonomie-
Inspektoren, Gehalt 100-250 Gr., 6 Rechnungsführer
resp. Buchhalter, Secretaire u., Geh. 95-200 Gr., 5
Brennerei-Verwalter, Geh. 50-80 Gr. und Last., 5
Gärtner, Geh. 60-80 Gr. und Last., 1 Fischer, Geh.
200 Gr., 3 Landwirthschafterinnen, Geh. 50-100 Gr.,
sowie 4 Delonomie-Clereen. Meine Geschäfts-Statuten
nebst Engagementspapieren verabsolge ich bei persönlicher
Meldungen gegen 2/3 Gr., bei schriftlichem Verlehr
franko und gegen Einzahlung von 10 Gr. Vollständige
Discretion wird gewährleistet. Honorar nur für wirkliche
Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Be-
antwortung.

Eine geprüfte evangelische Lehrerin, der engl. und
franz. Sprache mächtig und fähig in allen Elementar-
zweigen Unterricht zu ert. eifer, sucht unter bescheidenen
Ansprüchen Placemat. Gefällige Offerten sub. Chiffre
H. T. poste restante Görlitz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. December 1870.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.